



Erkennt:
Dienstag, Donner-
tag und Samstag.
Abonnementpreis:
Vierteljahr 90 Pf.
inkl. Bringerlohn.
Durch die Post be-
zogen vierteljährlich
1 Mt. erfl. Bestell-
geld.

Erbenheimer Zeitung

Leser:
Kosten die Remittent.
Beitrag oder deren
Raum 10 Pfennig.
Kleinen die Beile
20 Pfennig.

Tel. 3589.

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Naf in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei Wilh. Jäcker, Sadgasse 2.

Nr. 1

Dienstag, den 4. Januar 1916

9. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Von Mittwoch, den 5. d. Mts. ab findet in hiesigem Orte durch eine von dem Königl. Landrat zu Wiesbaden ernannte Kommission eine Bestandsaufnahme aller Vorräte an Weizen, Roggen und Hafer statt. Die Landwirte werden deshalb ersucht, ihr noch vorhandenes Getreide, wenn irgend möglich, einzufaden, um dadurch genau das Gewicht feststellen zu können.

Erbenheim, den 4. Januar 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betr. die Anmeldung der Militärfähigen zur Stammtafel.

Die in den Jahren 1894, 1895 und 1896 sowie früher geborenen Militärfähigen, welche eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, das sind solche, die wegen Krankheit oder aus sonstigen Gründen seither von der Musterung befreit oder als zeitig arbeitsverwendungsfähig zurückgestellt waren, werden hiermit aufgefordert, sich vom 2. bis spätestens zum 6. Januar 1916 bei der Ortsbehörde ihres Wohnorts unter Vorlegung ihres Musterungsausweises und etwaiger sonstiger Militärpapiere zur Stammtafel anzumelden. Die auswärts Geborenen haben zu diesem Zweck den Geburtschein mitzubringen.

Wiesbaden, den 28. Dez. 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission
des Landkreises Wiesbaden.
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht.

Erbenheim, 30. Dezember 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Der Haushaltsvoranschlag der hiesigen Gemeinde für das Rechnungsjahr 1916 liegt auf der hies. Bürgermeisterei vom 22. d. Monats ab während zwei Wochen zur Einsicht aller Gemeindeangehörigen offen.

Erbenheim, den 21. Dez. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Betrifft: Metallbeschlagnahme.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Bestimmungen über die Enteignung, Ablieferung und Einziehung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinmetall im Kreisblatt Nr. 147 v. 14. November 1915 unter Nr. 758 veröffentlicht sind.

Der Zeitpunkt, an welchem die beschlagnahmten Metalle von den Sammelstellen angenommen werden, wird demnächst in ortsüblicher Weise bekannt gemacht. Erscheinen die auf diese Weise aufgeführten Ablieferungspflichtigen nicht zum Ablieferungstermin oder einem anderen in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar 1916 ortsüblich bekannt gemachten Termin, so werden sie nach vorgeschriebenem Muster unter Strafandrohung nochmals schriftlich aufgefordert, zu einem bestimmten Termin zu erscheinen.

Wenn jemand nachweislich Ersatz bestellt hat und dieser nicht bis zum festgesetzten Termin geliefert ist, so kann ihm auf schriftlichen Antrag vor oder während des Termins ausnahmsweise die Frist zur Ablieferung bis zum 31. März 1916 verlängert werden. Nach diesem Zeitpunkt wird zur zwangsweisen Einziehung geschritten. Die Kosten, welche durch ein derartiges Verfahren erwachsen, werden gesondert von dem Preis, der für die Metalle bezahlt wird, abgezogen.

Die Preise, welche für die beschlagnahmten Metallgegenstände bezahlt werden, sind um 10 Pf. für ein Kilogramm niedriger als bei der freiwilligen Ablieferung.

Wie bei der freiwilligen Ablieferung, so werden auch jetzt wieder die nicht beschlagnahmten in § 10a der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Gegenstände, sowie Altmetalle zu den gesetzlichen Höchstpreisen in den Sammelstellen angenommen.

Wiesbaden, den 18. Dezember 1915.

Der Kreisaußschuß des Landkreises
Wiesbaden.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Domänenpächters Sch. Weber, Hof Medtildshausen, ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden.

Erbenheim, 4. Jan. 1916.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement Mainz überläßt die Wahl der Alarmzeichen für Feuer und Fliegerangriff den Gemeinden. Für Erbenheim ist demgemäß folgendes festgesetzt worden:

Der Feueralarm erfolgt durch Hupensignale der Feuerwehrleute (langanhaltende Töne), bei Nacht durch die Nachtwächter. Die Hornisten der hier untergebrachten Truppenformationen nehmen das Feuerzeichen auf und blasen Feueralarm.

Derjenige, welcher den Ausbruch eines Brandes wahrnimmt, hat eiligst nachstehende Stellen zu benachrichtigen.

1. Brandmeister J. Roos.

2. Bürgermeisterei.

3. Schreibstube der 5. Komp. P. V. 21 (bei Nacht auf der Wache in der alten Schule).

Beim Fliegeralarm besteht das Hupen- und Hornsignal aus sich kurz nacheinander wiederholenden 5 Tönen, sowie aus 5 aufeinanderfolgenden Glockenschlägen.

Ein Zeichen, daß der Angriff vorüber ist, soll, um Verwechselungen zu vermeiden, nicht gegeben werden.

Erbenheim den 19. Okt. 1915.

Der Bürgermeister: Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von dem Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang bei dem Accisor zur Versteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in hiesiger Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis zu 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, den 22. Dez. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 4. Januar 1916.

— Künstlerische Postkarten als Dank für die Einlieferung von Gold. Um den Eifer für die Einlieferung von Gold besonders bei der Jugend neu zu beleben, hat die Nassauische Landesbank die Einrichtung getroffen, daß bei ihren amtlichen 200 Kassen für die Einlieferung von je 10 Mark in Gold als Dank eine künstlerische Postkarte gewährt wird. Bei allen Kassen wird ein Vorrat reizender Karten, welche alle Beziehungen auf den Krieg haben, zur Auswahl bereit gehalten. Erwünscht wäre, wenn in allen Schulen die Schuljugend auf diese Einrichtung hingewiesen und zum eifrigen Sammeln anhalten würden.

Das Kinephontheater Wiesbaden, Tannusstraße 1, bringt vom 4.—7. Januar 1916 das neueste Gastspiel der Frau Dr. Maria Carmi-Bollmöller. Die berühmte Tragödin hat dank ihrer künstlerischen Reise in dem phantastischen Schauspiel „Spinolas letztes Gesicht“ ein Werk geschaffen, welches einen tiefen, unaussprechlichen Eindruck bei den Zuschauern hinterlassen wird. Was Kunst, Mühe und Geld vermögen, ist aufgeboten worden, um in diesem Film der Kinokunst ein neues Denkmal zu setzen. Die allerneuesten Kriegsberichte vom Neuen Jahr vervollständigen dieses ausermählte Programm.

— Hinweis. Die künstliche Höhen-sonne, ein bereits mit 3 Großen Preisen — zu Brüssel, Rom und Gent — gekröntes Heilmittel, hat besonders im letzten Jahre bei Patienten die günstigste Aufnahme gefunden, nachdem die berühmtesten Autoritäten der Medizin, Wissenschaft, auf dem Gebiete der Heliotherapie wie: Prof. Dr. König, Prof. Dr. Hagemann, Sanitätsrat Dr. Bach, Dr. Breiger und viele andere ihren hohen Wert erkannt und sie in Wort und Schrift gewürdigt haben. Durch die künstliche Höhen-sonne werden die glänzendsten Heilerfolge erzielt,

„frappierende Resultate“, wie sich Dr. med. Dr. ausdrückt, erreicht auch bei Krankheiten, die bisher selbst der ärztlichen Kunst Widerstand leisteten. Aber auch den Gesunden bietet sich Gelegenheit, jederzeit das Höhen-sonnenbad zu benutzen. — Wir verweisen empfehlend auf die heutige Beilage, wonach Herr Homöopath und Naturheilkundiger Dr. Glas, Wiesbaden, Schöffelstraße Nr. 8, part., neben homöopath. Behandlung Vibrations-massage und Suggestion auch die künstliche Höhen-sonne in geeigneten Fällen zur Anwendung bringt.

Das Messer. In der Silvesternacht gerieten in der Wiesbadenerstraße mehrere junge Burschen aneinander, wobei der 18jährige August Sturm von einem erst kurze Zeit hier wohnhaften 20jährigen jungen Mann namens Klein einen Stich in den Unterleib erhielt, so daß die Därme hervortraten. Klein erhielt ebenfalls Verletzungen am Kopf. Sturm wurde noch in der Nacht in das St. Josefs-Hospital nach Wiesbaden gebracht. Wie wir hören, ist Lebensgefahr nicht vorhanden und befindet er sich auf dem Wege der Besserung. Wie der Streit entstanden und wen die Schuld trifft, wird die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Dienstag, 4.: Ab. D. „Mona Lisa“. Auf. 7 Uhr.

Mittwoch, 5.: Ab. A. „Hoffmanns Erzählungen“. Auf. 7 Uhr.

Donnerstag, 6.: Ab. C. „Der fliegende Holländer“. Auf. 7 Uhr.

Freitag, 7.: Ab. B. „Kinder der Erde“. Auf. 7 Uhr.

Samstag, 8.: Ab. A. „Tristan und Isolde“. Anfang 6 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Dienstag, 4.: „Ein toller Einfall“.

Mittwoch, 5.: „Die Schöne vom Strande“.

Donnerstag, 6.: „Die selige Erzengel“.

Freitag, 7.: Volksvorstellung. „Fahrmann Dentschel“.

Samstag, 8.: Neuheit! „Wo die Schwalben nisten“.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 3. Januar. Eine große Sprengung nördlich der Straße La Bassée-Bethune hatte vollen Erfolg. Kampf- und Deckungsgräben des Feindes sowie ein Verbindungsweg wurden zerstört. Der überlebende Teil der Besatzung, der sich durch Flucht zu retten versuchte, wurde von unserer Infanterie und von Maschinengewehren wirksam gefolgt. Ein anschließender, auf breiter Front ausgeführter Feuerüberfall überraschte die feindlichen Grabenbesatzungen, die teilweise ihr Heil in eiliger Flucht suchten.

Auf der übrigen Front keine Ereignisse von besonderer Bedeutung. Bei der Beschließung von Schluterbach im Elsaß durch die Franzosen wurden am Neujahrstage bei dem Verlassen der Kirche ein junges Mädchen getötet, eine Frau sowie 3 Kinder verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Russen setzten an verschiedenen Stellen mit dem gleichen Mißerfolg wie an den vorhergehenden Tagen ihre Unternehmungen mit Patrouillen- und Jagdkommandos fort.

Balkanriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Wer Brotpreise verflüchtigt versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.



Saloniki.

Saloniki steht augenblicklich im Brennpunkt des europäischen Interesses, es ist der Ort und die Zufluchtsstätte der Ententealliierten geworden, die es den griechischen Händen entwandten, und sich in der Stadt und dem Hafen als die Herren gebärden. Wie es heißt, richten sie sich dort nicht nur häuslich ein, sondern suchen die Stadt auch gegen Angriffe zu besetzen. Sehen sie doch schon die Feinde vor den Toren und brauchen auch sicher nicht lange darauf zu warten, wenn wir uns nicht scheuten, die griechische Neutralität so frevelhaft zu brechen, wie es Engländer und Franzosen getan. Was man eine Festung nennt, ist Saloniki übrigens jetzt schon, aber eine Festung, deren Werke zum Teil noch aus venezianischer Zeit stammen. Besonders die Zitadelle auf dem nordöstlichen Punkte der Stadt ist ein uraltes Gebäude, das den Anforderungen moderner Kriegstechnik in keiner Weise stand hält. Auch der Wall und Graben und die Türme der Befestigungsmauer sind veraltet; es handelt sich hier bei diesen Befestigungswerken um Anlagen, welche die Stadt im engsten Gürtel umgeben. Schon aus diesem Grunde sind sie in Anbetracht der modernen, weittragenden Geschütze recht belanglos. Zu diesen Anlagen gehört auch die kleine Zitadelle im Osten der Stadt und der Turm im Südosten. Der Hafen wird von einem alten Fort beim Jollant und dem Fort Platamona geschützt, das im Westen der Stadt gelegen ist. Hier befinden sich auch die Gebäude des Arsenal, die in nächster Nähe des Forts gelegen sind. Bei der Wichtigkeit, welche Saloniki für den Seehandel früher der europäischen Türkei und jetzt Griechenland hat, ist es erklärlich, daß die Befestigungswerke in der jüngsten Zeit den gesteigerten Anforderungen der modernen Kriegskunst entsprechend und in beträchtlichem Umfange modernisiert und verstärkt worden sind. Es wurden eine Reihe weit vorgehobener Werke, Erdchanzen und Befestigungen geschaffen, welche die Festung selbst von Osten, Norden und Westen gegen einen feindlichen Angriff decken. Die Schanzwerke liegen in einem Kreisbogen um Saloniki herum und erstrecken sich von einem Ufer des Gestades bis zum anderen. Die Geschützausrüstungen dieser Werke sollen in den letzten Jahren durch moderne und weittragende Waffen vervollkommen worden sein.

Tiefen Zustand trafen die Hilfstruppen des Vierbundes an, als sie durch eine Vergewaltigung Griechenlands von Saloniki aus ihren Vormarsch nach Norden anzutreten gedachten. Anfangs war Saloniki für den Vierbündler nur der Hafen, wo sie Truppen und Kriegsmaterial auslieferten, denn es kam ihnen nie in den Sinn, daß ihr Vormarsch sehr bald in einen fluchtartigen Rückzug umgewandelt werden würde. Als aber allmählich dem Leiter der Truppen klar wurde, daß gegen den bulgarischen Miegel ein Andrängen viel schwieriger sei, als sie es sich jemals hätten träumen lassen, und als noch außerdem ihre Heere im schnellen und siegreichen Vormarsch das serbische Heer vernichteten, wurden sie sehr schnell von ihrer Sorglosigkeit geheilt und trafen Maßnahmen, um für alle Fälle bei einem ungünstigen Ausgang der Schlacht am Vardar gesichert zu sein. General Serrail gab darum schon vor mehreren Wochen die Anweisung, daß im Norden von Saloniki starke Befestigungswerke ganz neu angelegt werden sollten. Besonders die Bahnhöfe, die nach Doiran und nach Selowheli führen, sollen durch Schanzarbeiten aller Art geschützt worden sein.

Saloniki, um dessen Besitz in früheren Jahrhunderten oft und blutig wegen seiner Bedeutung für den Seehandel gerungen wurde — dieser Hafen sah außer der türkischen Herrschaft schon die Herrschaft von Epiros, Byzantinern und Venedig als Herren —, erlebt zum ersten Male einen Kampf, in dem es sich nicht um den Besitz dieses Hafens handelt, denn der Vierbündler will nichts anderes, als den Balkan von den Ententealliierten säubern. Ist ihm das gelungen, so wird Saloniki wieder den Frieden haben, den König Konstantin seinem ganzen Lande zu erhalten trachtet.

(Etr. Bln.)

Rundschau.

Deutschland.

1? Bauaufträge. (Etr. Bln.) Reichsregierung und Bundesregierungen werden der Frage vielseitiger, umfangreicher und lohnender Arbeitsbeschaffung für die Zeit nach dem Krieg ihre besondere Aufmerksamkeit zu. Nach den in dieser Hinsicht bei allen Bundesstaaten vorhandenen und noch unbenutzten Baugeldern und den aufgestellten Bauausführungsanschlüssen läßt sich damit rechnen, daß jetzt schon Aufträge in Höhe von rund einer Milliarde vorhanden sind, deren Vergebung zu gegebener Zeit bald erfolgen kann. Hierzu kommen weitere Beschaffungen aller Art für die verschiedensten Verwaltungszweige, an denen alle wichtigen Gewerbe mehr oder weniger beteiligt sein werden. Daneben halten auch alle Kommunen größere und kleinere Aufträge bereit, die sich insgesamt auf mehrere hundert Millionen Mark belaufen.

2) Abfindung für Kriegsbeschädigte. (Etr. Bln.) Vielleicht noch während der Januartagung, sonst jedenfalls in der folgenden Frühjahrstagung, wird dem Reichstag eine Vorlage zugehen, durch die ermöglicht werden soll, daß anstelle der Kriegsbeschädigtenrente eine einmalige Abfindung durch ein Kapital gewährt wird.

3) Unbedacht. (Etr. Bln.) Von maßgebender Seite wird geschrieben: „Ein erneuter Hinweis darauf ist geboten, daß in Briefen oder Postkarten an Kriegsgefangene Deutsche im feindlichen Ausland keine Mitteilungen militärischer, politischer und wirtschaftlicher Art — auch nicht in Geheimschrift — gemacht werden dürfen. Unsere Gegner können aus derartigen unbedachten Mitteilungen wichtiges Material für ihre Entschlüsse gewinnen.“

— Einfuhr. (Etr. Bln.) Es ist die Einfuhr und Durchfuhr von Rindvieh und Ziegen aus den schweizerischen Kantonen Freiburg, Tessin und Waadt gestattet.

Säuglingssterblichkeit.

Erfreulicherweise ist dank der hygienischen und sozialen Fürsorge in Deutschland die Säuglingssterblichkeit in den letzten Jahrzehnten beträchtlich gesunken, daß manche Autoren die Ansicht vertreten, daß mit einem weiteren starken Abfalle nicht mehr gerechnet werden kann. Daß diese Ansicht nicht zutrifft, beweist eine interessante Statistik von Dr. M. Cohn, Berlin. Es wird darin ein Mißstand beleuchtet, dem in der Öffentlichkeit bisher viel zu wenig Beachtung geschenkt wurde. Es wurde einmal untersucht, wieviel von den in einem Jahre in Neukölln gestorbenen Säuglingen ohne ärztliche Behandlung gestorben sind, von denen also gewiß eine erhebliche Zahl hätte am Leben erhalten werden können, wenn rechtzeitig ärztliche Hilfe für sie in Anspruch genommen worden wäre. Während die Fürsorge für das gesunde Kind allenthalben erfreuliche Fortschritte macht, ist die Fürsorge für den erkrankten Säugling — selbst in der Großstadt — noch in hohem Maße rückständig. Und könnte die Kurve der Säuglingssterblichkeit bei dem derzeitigen Stand der Kinderheilkunde durch rechtzeitige und zweckmäßige Behandlung der ernstlich erkrankten Säuglinge sehr rasch herabgemindert werden. Die Gründe für die Sorglosigkeit bei schweren Erkrankungen der Kinder sind mangelndes Interesse an der Erhaltung des kindlichen Lebens, fehlendes Verständnis für die Schwere der Erkrankung, vor allem aber wirtschaftliche Gründe, wie die Scheu vor den Kosten der Behandlung. In Neukölln hatte 1912 unter 845 im ersten Lebensjahr gestorbenen Kindern bei 30 Prozent eine ärztliche Behandlung vor dem Tode nicht stattgefunden. Unter 3 Säuglingen stirbt demnach immer einer, ohne daß vorher ein Arzt zugezogen war. Der Prozentsatz ist aber noch wesentlich höher, weil sich unter den Behandelten eine größere Anzahl befindet, bei denen nur eine bis zwei Konsultationen stattgefunden haben. Je jünger die Kinder sind, desto häufiger bleiben sie bei tödlicher Erkrankung ohne ärztliche Behandlung.

Europa.

1) England. (Etr. Bln.) In Kreisen des Kriegsministeriums verlautet, daß Lloyd George im kommenden Monat eine besondere Anleihe für Munitionszwecke in Höhe von 250 Millionen Pfund Sterling verlangen werde.

2) Zwangslage. (Etr. Bln.) England scheint in eine furchtbare Zwangslage durch den Mangel an einer genügenden Truppenzahl geraten zu sein, sonst wäre, das weiß jeder Kenner der englischen Verhältnisse, der Übergang zur Dienstpflicht unbedenklich.

3) Frankreich. (Etr. Bln.) Die Kohlenpreise haben nach dem „Petit Journal“ für gewöhnliche Küchenkohle z. B. in Macon den Preis von 9,50 Frs. für 100 Kilogramm erreicht.

4) Rußland. (Etr. Bln.) „Nietich“ teilt Ziffern über die diesjährige Missernte in Sibirien mit. Im Gouvernement Tomsk wurden 27 Prozent, in Tobolsk 35 einer normalen Durchschnittsernte erzielt. Im Gouvernement Jenissei ist ein völliger Mißwachs eingetreten. Da die Kornvorräte gering sind, sei eine Hungersnot zu erwarten. Bereits jetzt habe man mit der Abschachtung großer Viehbestände begonnen.

5) Oesterreich-Ungarn. (Etr. Bln.) Auch am Tjeser unterbrach der Feind die dort seit langem herrschende Ruhe durch Angriffe, die ebenso abgewiesen wurden, wie die an der besarabisch-bukowinaer Grenze.

6) Italien. Man will die Aufmerksamkeit des italienischen Volkes von den Misserfolgen am Isonzo ablenken und man will sich gleichzeitig bei der Entente die Zugeständnisse an der albanischen Küste sichern. Andererseits zögert man in Rom, mehr als etwa 30 000 Mann im Winter für den albanischen Feldzug einzusetzen, obwohl man sich darüber klar geworden ist, daß das italienische Expeditionskorps nicht nur gegen die Bulgaren, sondern auch gegen die Albaner zu kämpfen haben würde, die sich gegen die versprengten serbischen Heeresteile wenden.

7) Spanien. (Etr. Bln.) Nach der endgültigen Feststellung befinden sich gegenwärtig in spanischen Häfen 29 deutsche und 12 österreichische Schiffe mit insgesamt 125 612 Tonnen Inhalt.

Asien.

1) Japan. (Etr. Bln.) Die Regierungsparteien des Parlaments nahmen einen Beschlußantrag an, worin die japanische Diplomatie aufgefordert wird, die jetzige Gelegenheit zu benutzen, um die führende Rolle im fernem Osten zu erhalten.

2) China. (Etr. Bln.) Ohne den japanischen Schutz wäre die revolutionäre Bewegung in China schon längst ihrer Wurzeln beraubt und die Gefahr für China gegenüber der Erhebung liegt darin, daß sie auch weiter von Japan heimlich Nahrung erhält, und die japanische Regierung der chinesischen Zentrale allerlei Schwierigkeiten bereiten wird.

Amerika.

1) Vereinigte Staaten. (Etr. Bln.) Die Bewegung, die auf ein gleichliches Verbot der Ausfuhr von Kriegsmunition abzielt, hat sich so verstärkt, daß der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Repräsentantenhauses, Flood, beschloß, gleich nach Zusammentritt des Kongresses den Ausschuss einzuberufen, um einen Meinungsaustausch über diese Frage zu veranlassen.

Aus aller Welt.

1) Innsbruck. (Etr. Bln.) Aus der von der Militärbehörde zensurierten Privatnachricht eines Offiziers hat sich im Gesehtsabschnitte im Gebiete des Tonale in Südtirol in den letzten Tagen ein Unglücksfall schwerer Art zugetragen. Eine unserer Hochgebirgspatrouillen, deren Dienst schon an und für sich anstrengend und gefährlich ist, geriet unter eine Lawine. Es wurde zwar sofort Hilfe ausgerufen; es war aber nicht zu verhindern, daß nur einer von den unter den Schnee geratenen Soldaten gerettet werden konnte. 11 Mann waren tot, einer, der von 10 Uhr vormittags bis um Mitternacht des Unglückstages unterm Schnee lag, wurde lebend und völlig unverfehrt ausgegraben.

2) Rom. (Etr. Bln.) Nach einer Meldung aus Italien ist bei Bahnhof San Lazzaro bei Bologna ein von Ancona kommender Zug mit einem Güterzug zusammengefahren. 12 Personen wurden dabei getötet, 20 schwer und 50 leicht verletzt.

Der Feuerwurm

4.

„Em, mein junger Freund, Sie sehen mir da sozusagen die Pistole auf die Brust; aber wenn es in meiner Nacht steht, warum nicht! — Worin besteht also die Bedingung?“

„Wenn Sie mir die Hand Ihrer Tochter gewähren, von Fräulein Margas Seite habe ich keine Abweisung zu befürchten.“

„So, so“, entgegnete Rörting, und konnte sich trotz seiner aufgeregten Stimmung eines Lächelns nicht enthalten. „Es ist ja sehr brav von Ihnen, daß Sie dann doch noch meine Einwilligung für nötig halten, aber in diesem Augenblick wird mir ja mein Segen volens volens erpreßt. Nun gut, wenn Mrs. Norman meinem Institute erhalten bleibt, und das wird sie, wenn es Ihnen gelingt, sie von Ihrer verrückten Idee zu befreien, will ich mir die Sache mal ernstlich überlegen. Aber jetzt zeigen Sie erst Ihre Kunst, Sie Schlauberger!“

Begnügt lächelnd betrat Brandeis wieder das Zimmer.

„Nur Geduld, Mrs. Norman, wir werden den frechen Störenfried bald haben!“ tröstete Brandeis freundlich. „Ich bin jetzt auch der Ueberzeugung, daß Sie tatsächlich einen Käfer verschluckt haben.“

„O nicht wahr, Doktor, Sie glauben auch? Yes, ich mußte ja, daß Sie ein tüchtiger Doktor sind. Sie werden die Käfer fangen — will you? — O, wie sie wieder krabbeln, die horrible Käfer!“

Es beruhigte sie scheinbar bedeutend, daß man ihr die

Existenz des Käfers nicht mehr bestritt. Geduldig wartete sie nun auf des Doktors Eingreifen.

Brandeis verließ wieder das Zimmer und begab sich auf den Korridor, wo Rörting noch immer unruhig, in Gedanken vertieft, auf- und abschritt.

„Rur?“ forschte er, als der Assistenzarzt auf ihn trat.

„Herr Medizinalrat, ich muß die Magenpumpe einmal zu kurzer Benutzung haben.“

„Aber mein lieber Brandeis“, entgegnete der Medizinalrat und eine starke Enttäuschung malte sich in seinen Zügen, „wird die Benutzung der Magenpumpe nicht völlig unnütz sein? Wir sind uns doch einig, daß Mrs. Norman in Wirklichkeit keinen Feuerwurm verschluckt hat; also wird die Magenpumpe, genau, wie das Emittiv, nur einen negativen Erfolg zeitigen.“

„Die Magenpumpe gehört mit in meinen Plan, Herr Medizinalrat“, lächelte Brandeis. „Und was den Feuerwurm anbelangt, so glaube ich, daß wir ihn unserer Patientin doch noch vorgehen können.“

„Na, da bin ich aber doch wirklich begierig“, orakelte Rörting tiefstimmig und ging nach seinem Arbeitszimmer, um die benötigte Pumpe zu holen.

Brandeis ging jedoch ein paar Treppen tiefer, bis er vor dem Gemach des Faktotums angelangt war. Hier hatte er mit Hannes eine Unterredung, bei deren Schluß er dem biedereren Hamburger einen harten Taler in die Hand drückte.

Da verzog sich Hannes breites Gesicht zu dem behaglichsten Lächeln und dienstbeflissen, meinte er:

„Lassen Sie mich man machen, Herr Doktor. In dem

Kohlenkeller greif ich bestimmt einen. Jetzt, wo es düster ist, rennen die Vießer allerwegen rum. Ich komme dann sofort auf!“

Etwas mißtrauisch betrachtete Mrs. Norman die herbeigeschaffte Pumpe und den obligaten Eimer.

„Es dauert nur einen Augenblick, dann werden wir Ihren Käfer schon an die Oberfläche befördert haben“, tröstete Brandeis. „Jetzt nur ruhig stillhalten — es tut nicht weh.“

Er wandte sich nach der Tür.

„Ah, sieh da, Hannes, du bist hier? — Du sollst mir ein wenig behilflich sein. Es ist alles in Ordnung, nicht wahr?“

„Ja wohl, Herr Doktor“, bestätigte Hannes treuherzig und warf einen vergnügten Blick auf seine rechte Faust, in der es ebenso lebhaft krabbelte, wie in Mrs. Normans Magen.

„Hurra, wie hebt es!“

Hannes fiel in sein geliebtes „Platt“ und sprang von einem Bein aufs andere.

„Wahrhaftig, meinen besten Glückwunsch! Mrs. Norman!“ fügte Brandeis hinzu und sein Gesicht strahlte vor eitel Freude.

Mrs. Norman, die mit geschlossenen Augen würgend und röchelnd die unangenehme Prozedur des Magen-auspumpens hatte über sich ergehen lassen, öffnete die Augen und warf einen Blick in den Eimer.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

Erdröck! Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich, wie aus Bernburg geschrieben wird, auf dem den Deutschen Soldaten gehörigen Schachte Solbenthal. Dort stürzte sich ein etwa 10 Zentner schweres Salzstück los und stürzte auf einen darunter beschäftigten Arbeiter, der totgedrückt wurde. Ein an der gleichen Stelle beschäftigter zweiter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Vermisst. Eine große Freude wurde der Tetmolder Familie Zimberg zuteil. Es langte nämlich eine Postkarte von dem seit 13 Monaten im Arlege verschollenen Sohn Alfred an, auf welcher dieser mitteilte, daß er sich in russischer Gefangenschaft in Sibirien befinde. Er wurde in den Kämpfen in Galizien gefangen genommen. Hoffentlich wird noch mancher Familie, die einen Vermissten betrauert, eine derartige Freude zuteil!

Vergessen. Vor mehreren Wochen fand die Ziehung der Zehrerheim-Geldlotterie in Berlin statt. Der Ziehungstag verging, und das große Los im Betrage von 75 000 Mark wurde gezogen; die Ziehungsliste erschien, aber wer nicht erschien, das war der glückliche Gewinner des Loses. Tag um Tag, Woche um Woche flog dahin; selbst die Anzeigen in den Zeitungen, die den Gewinner suchten, waren erfolglos. Schon glaubte man, daß der Besitzer der schönen Summe weitab draußen im Schlingengraben läge oder vielleicht schon in Feindesland in kühler Erde ruhe. Da erschien vor einigen Tagen ein Mann in der Hauptkollekte: der glückliche Besitzer des Loses. Er hatte das Los vor der Ziehung gekauft und als ordentlicher Mann sorgfältig aufbewahrt. Dann hatte er es bei den gegenwärtigen Sorgen um Butter, Petroleum, Schweinefleisch und anderen in der jetzigen Zeit so seltenen Dingen völlig vergessen, bis er durch Zufall wieder an seinen Schatz erinnert wurde. Die Weihnachtsfreude war jetzt natürlich doppelt groß.

Tragödie. Ein Amsterdamer Blatt meldet aus London: Nur ein kleiner Teil der geflüchteten Serben erreichte Griechisch-Mazedonien. Während der Feind durch Albanien marschierte, zogen die meisten Männer nicht dienstpflichtigen Alters die Wege entlang, die nach Westen und Südwesten führen; die meisten Frauen und Kinder blieben zu Hause. Auf dem Amsterdamer sammelten sich 750 000 Flüchtlinge an. 250 000 beschloßen, sich zu ergeben. Tausende sind auf der Flucht nach Albanien und Montenegro durch Hunger und Kälte umgekommen oder sind von Wölfen zerrissen worden. Massen von Flüchtlingen lebten hauptsächlich von gefallenen Tieren.

Uebersahl. Bereits vor Kriegsbeginn gab es in Großbritannien, Deutschland und Frankreich 2 788 373 mehr Frauen als Männer. In Deutschland überstieg die Zahl der Frauen und Mädchen die der Männer und Knaben um 845 661, in Frankreich um 645 211, in England um 1 927 501. In England allein ist in der bisherigen Kriegszeit durch die Verluste im Felde die Uebersahl der Frauen auf 2 100 000 gestiegen und dabei ist noch kein Ende abzusehen. Nach dem Kriege dürfte die Zahl der europäischen Frauen die der Männer um mehrere Millionen übersteigen.

Schuldenmacher. Londoner Blätter melden: Der Herzog von Manchester, der kürzlich in Paris operiert wurde, hat seinem Anwalt vorher eine Liste seiner Schulden übermitteln. Diese betragen rund zwanzig Millionen Mark. Der ganze Besitz des Herzogs, der durch seine Schulden eine gewisse europäische Berühmtheit geworden ist, wird von ihm selbst nur auf zwanzigtausend Mark geschätzt.

Gerichtssaal.

! Kästler. Vor der Dresdener Strafkammer hatte sich der Bäckermeister Ernst Franz aus Möpke wegen Nahrungsmittelverfälschung zu verantworten. Er hatte zur Streckung des Brotes in das Mehl 10—15 Prozent völlig unbrauchbares Holzmehl gemischt. Der Bäckermeister wurde zu zwei Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt. Das Urteil wird in allen Dresdener Zeitungen veröffentlicht werden; das Geschäft des Bäckermeisters wurde geschlossen.

Das Wibele.

Von G. Lengauer.

1

Hurra! ... das Examen mit erster Note bestanden! Ich bin der glücklichste Mensch unter der Sonne!

Ein Wonneshauer durchrieselt meinen Leib, während ich mich langsam hinstellen lasse, auf das steinharte, abgenutzte schwarze Lederpolster meines armeneligen Stuhlchens.

Nun, das wird ja jetzt mit einem Schlage anders werden.

Eine Staatsanstellung ist mir in absehbarer Zeit so gut wie sicher.

Ein Anfangsgehalt von dreitausend Mark ist nicht zu verachten.

Ist ja nicht gerade übermäßig viel, aber es reicht doch aus zum Leben, und wenn das reizende, junge Fräulein, das ich mir bald zu nehmen gedente, neben ihrer Liebe und Zärtlichkeit für mich auch sparsam und häuslich zu sein versteht, dann fehlt uns aber auch gar nichts zum irdischen Glück, ja wir werden sicher den Himmel auf Erden schon haben.

Aber nun schnell auch einen Brief an das liebe, alte Mütterlein geschrieben!

Wie wird sich die gute Alte freuen, wie leicht wird es ihr ums Herz werden, wenn sie erfährt, daß alles so glücklich für mich abgelaufen ist.

Zwar bin ich sehr davon überzeugt, daß an ihrem Tische nicht das gleiche, blasse Mittagsgesicht zu Gast sei, das mich seit Monaten nicht mehr verließ und meinen Nächten den Schlummer und meinen Tagen den Frohsinn raubte!

Vermischtes.

? Verirrt. Die deutsche Zeitung „Germanian Herald“ in Milwaukee (Amerika) berichtet über eine Episode: Zum Tode erschöpft, fast erfroren und im hohen Fieberzustande schleipste sich mit dem Aufgebot seiner letzten Kräfte der in Rhineland anässige Grocer M. L. Osterum in die Blockhütte eines Ansiedlers im nördlichen Wisconsin und rettete sich vor dem sicheren Hunger- und Erfrierungstode. Der Mann war 36 Stunden lang ohne jede Nahrung in einem Schneesturm, bei dem man nicht weiter als einige Fuß sehen konnte, in den nördlichen Wäldern umhergeirrt und würde es nach seiner Aussage nicht länger als nur noch einige Minuten ausgehalten haben, wenn er nicht Unterstützung gefunden hätte. Osterum war mit einem Führer Sprossensichten suchen gegangen, und die beiden Männer waren nur wenige Fuß von einander entfernt, als plötzlich ein furchtbarer Schneesturm einsetzte und alle Bemühungen der beiden, zusammen zu bleiben, nutzlos machte. In diesem Wetter ist der Mann nun achtzig Meilen weit gewandert und hat auf seinem Wege u. a. einen Fluß durchwaten, in welchem große Eisbollen ihn bedrohten. Bald verlor er sich seine Spuren im Schnee und nur an den Bäumen bemerkte er, daß er oft im Walde im Kreise herumgewandert war. Spät am Tage wandelte sich der Schneesturm in einen Vollenbruch um, der den Mann bis auf die Haut durchnäßte und seine Leiden verdoppelte. Schon glaubte er sich gerettet, als er von weitem eine Hütte sah, doch fand er, daß diese eine leere Jagdhütte war. Doch er fand Holz und auch drei Streichhölzer, mit denen es ihm trotz seiner fast erfrorenen Finger möglich war, ein Feuer zu machen. Später aber trieb ihn der Hunger aufs neue ins Freie, um Menschen zu finden. Fast war er nicht mehr imstande, seine Füße zu bewegen, die Kleider erfarrten ihm auf dem Leibe und er hatte sich schon aufgegeben, als er von fern wieder eine Hütte erblickte, die ihm diesmal zur Rettung ward. Zwei Tage hatten die Leute in der Hütte zu tun, ihn wieder so weit zu bringen, daß er folgerichtig seine Leiden erzählen konnte. Dann geleiteten sie ihn zurück nach Rhineland, wo man den Mann schon verloren glaubte, und wo erst durch sein Erscheinen bekannt wurde, was er erlitten hatte. Es wird nun noch manche Tage dauern bis er alle Schrecknisse dieser 36 Stunden ganz überwunden haben wird.

! Fuchsmode. Schwarze und durchweg dunkle Farben schreibt die diesjährige Fuchsmode vor. Persianer, Breit-schwänze, Mirasch sind sehr stark begehrt, daher auch erheblich im Preise gestiegen und die feinen, sowie die feinsten Sorten sind nach Leipziger Marktberichten kaum noch zu Phantasiepreisen erhältlich. Dasselbe gilt von Stunks. Die guten Sorten Stunks kosten heute schon 45 bis 50 Mark das Stück, und dabei reißt man sich förmlich darum, denn das deutsche Publikum läßt sich selbst bei diesen ganz ungewöhnlich hohen Preisen von Einkäufen nicht abschrecken. Die große „Fuchsmode“ hat es zuwege gebracht, daß sich heute alle Sorten, seien es Weißfüße, Stunks, alaskablau und silberfuchsfarbig gefärbte Felle, teure nordische, finnische, sibirische Exemplare bis zu den höchsten Preisen sehr flott verkaufen. Weißfüße, Blausfüße, Silberfüße, gute Sorten Landfüße sind als „ausverkauft“ zu bezeichnen. Die günstigen Fuchsfellpreise haben auf diese zur Imitation dienenden Gattungen ihre Wirkungen nicht verfehlt. Dasselbe hat sich auch bei den äußerst hohen Stunkspreisen auf die Imitation Stunks-Opoffum, Stunks-Walabab und Stunks-Schuppen übertragen.

! Erfindergeist. Ten beiden Chemikern D. Blücher (Leipzig) und G. Krause (Steglich) sind Patente erteilt worden „auf Herstellung von Hartgummi, Hornersatz usw. aus Hefe und Glycerin“. Nach den Erfindungen von Professor Telbörger über Eiweißgewinnung durch Züchtung von Mineralhefe und Professor Lindner über Züchtung von Fett-hefe, ist dies die dritte Erfindung, welche auf Hefe sich aufbauend, uns neue, wertvolle Hilfsmittel zum Durchhalten gibt. Der neue Hartgummierersatz, Ermolith genannt, ist unentflammbar und verformt nur schwierig bei sehr hoher Temperatur. Er besitzt hohe Festigkeit und Härte, läßt sich drehen, schleifen, polieren und in mannigfacher Weise färben. Ein besonderer Vorzug für die Verarbeitung ist es, daß sich das trockene Pulver unmittelbar in jede be-

liebige Form, selbst solche mit den feinsten Verzierungen, unter Druck und Hitze pressen läßt. Ermolith ist das Ergebnis einer dreijährigen Arbeit der Erfinder.



Weiblicher österreichischer Kadettaspirant.

Haus und Hof.

? Bienenzucht. Tränken der Bienen im Winter sollte gar nicht nötig sein, aber es ist doch manchmal nötig, und darum treffen manche Imker Vorsorge, dieses ohne Gefahr bewerkstelligen zu können. Sie „bauen“ im Herbst bereits die Tränklflasche über dem Wintertrichter der Bienen ein. Das Wasser ist dann beim Tränken der Bienen durch ein Schwämmchen zugänglich und zwar in nächster Nähe. Ende Januar oder Februar, wenn die Durstnot erfahrungsgemäß am ehesten eintritt, wird dann die Flasche gefüllt. Der Einguß muß so angebracht sein, daß durch das Einfüllen keine Erschütterung, keine Störung hervorgerufen wird. Eingefüllte wird temperiertes, reines Wasser. Es ist zwar nicht immer nötig, zu tränken; Gegend und Tracht spielen hier eine sehr große Rolle, aber manches Volk geht gerade den Imkern an Durstnot ein, die das Tränken für überflüssig halten.

! Hautschuppen fressende Milben veranlassen beim Pferd die Fußräude, beim Hund die Steifräude und bei Hund und Katze Ohrenentzündung. Gegen Fuß- und Steifräude gebrauche man folgende Mittel: 1 Teil Penzin mit 10 Teilen Thran. Gleichzeitig sind Tabakabschönungen anzuwenden. Bei der Ohrenentzündung von Hund und Katze nehme man zunächst eine gründliche Reinigung des Gehörgangs vor. Alsdann trauere man täglich einen Teelöffel voll von folgender Flüssigkeit in das Ohr: Acetal-lisierte Karbolsäure 1 Gramm, Spiritus 20 Gramm, Wasser 50 Gramm. Auch durch Läuse können besonders bei kranken und unrein gehaltenen Tieren Hautentzündungen veranlaßt werden. Alle vorkommend angeführten Mittel können auch gegen Läuse in Zwischenräumen von zwei Monaten angewandt werden.

und flehe zum Himmel, daß er mir bald Gelegenheit gibt, dir diesen Liebesdienst und alles andere Liebe und Gute, das du mir seit meiner Kindheit erwiesen hat, reichlich vergelten zu können!

Das gäbe eine Freude für deine alten Tage, dich an dem Glück deiner Kinder sonnen und wärmen zu können!

Seit vierzehn Tagen wesse ich im Fortschau „Zur grünen Einsamkeit.“

Wahrlich ein passender Name für dieses herrliche, welt-abgeschiedene Fleckchen Gotteserde.

Mein Stübchen befindet sich dicht unter dem hohen, alten, braunen, geweißgeschmückten Giebelbuche, auf dem tagsüber die meisten Tauben friedlich gurrend in der Sonne herumspazieren, während des Nachts bei Mondschein und Rauhenschrei schwirrende Fledermäuse ihr unheimliches Spiel treiben.

Lebne ich mein kleines Fensterlein, so wogt der würzige Rauch sonnenbeschienenen Rodelholzes in meine Stube, und so weit mein Auge zu blicken vermag, sehe ich nur die hohen Tannen und Fichten, und dahinter in der Ferne aufsteigend einen geschlossenen Kranz bewaldeter Höhenzüge.

Aber merkwürdig!

Die weichevolle Stille dieses paradiesischen Waldtales, die mich in der ersten Zeit meines Hierseins so wohllich um-fing, mich beruhigte, kräftigte, stärkte und erfrischte, hängt bereits an, von mir als Langweile empfunden zu werden. Ich sehe nun wieder völlig gesund zu sein, und als Städ-ter sehne ich mich nach dem Getriebe zurück, dem ich ent-fliehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Dankagung.

Mit herzlichem Dank für die Gaben ist dem Gabenverzeichnis für die Befreiung unserer Vermunteten noch nachzutragen: Bon S. Stimmeler (zum Engel) 100 Cigarren, Rudw. Sendle 1 M. Gummerich, Pfarrer.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Halbbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Holenträger
Westen, Arbeitswärmse
Kriegswolle.

Bekanntmachung.

Betreffend Veräußerungs-, Verarbeitungs- und Bewegungsverbote für Web-, Trikot-, Wirt- und Strickgarne

tritt am 31. Dezember 1915 eine neue Bekanntmachung für den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Veröffentlichungen und bei den Amtsstellen eingesehen werden.

Mainz, den 29. Dezember 1915.

Gouvernement Mainz.

Bekanntmachung.

Zu der Bekanntmachung betreffend:

Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi) Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe

tritt am 4. Januar eine zweite Nachtragsverordnung für den Festungsbereich Mainz in Kraft.

Der genaue Wortlaut kann in den amtlichen Bekanntmachungen, an den Anschlagtafeln, bei den Kreis-, bezw. Landratsämtern und den Bürgermeistereien eingesehen werden.

Mainz, 27. Dezember 1915.

Gouvernement Mainz.

Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse.

Die Zahlung der am 31. d. Mts. fälligen Hypothekenzinsen hat für Erbenheim in der Zeit vom 30. Dezember bis 21. Januar bei unserer Sammelstelle daselbst, Herrn Gg. Peter Stein zu erfolgen.

Spätere Zahlungen können nur bei unserer Hauptkasse entgegengenommen werden.

Pünktliche Zahlung wird erwartet.

Wiesbaden, den 20. Dezember 1915.

Direktion der Nass. Landesbank.
Mainz.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.01
6.44 8.26 9.17.

Richtung Niederrhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01
7.06 8.08 9.00.

Tausende verdanken ihre glänzende Stellung Selbst-Unterrichts-Werke

Methoden
verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.
Herausgegeben vom Rastinischen Lehrinstitut.
Redigiert von Professor C. Rastin.
5 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium	Die Studienanstalt	Der Bankbeamte
Das Realgymnasium	Das Lehrerinnen-Seminar	Der wirt. geb. Mann
Die Oberrealschule	Der Präparand	Die Landwirtschaftsschule
D. Abiturienten-Exam.	Das Mittelschullehrer	Die Ackerbauschule
Der Einj.-Freiwillige	Das Konservatorium	Die landwirtschaftl. Fachschule
Die Handelsschule	Der geb. Kaufmann	
Das Lyzeum		

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.
(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25.)
Anschaffungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen mögl. Ratenzahlung von Mark 3.— zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-
werke, Methoden Rastin, setzen
keine Vorkenntnisse voraus und
haben den Zweck, den Studierenden
1. den Besuch wissenschaftlicher
Lehranstalten vollständig zu ersetzen,
den Gehältern
2. eine umfassende, gezielte Bildung,
besonders die durch den Schul-
unterricht zu schwerhand. Kennt-
nissen zu verschaffen, und
3. hervorragender Vorkurs auf Examen
vorzubereiten.

Anführliche Broschüre sowie Dankschreiben
über beständige Examine gratis!

Gründliche Verträge zur Abgabe von Abnahmen und Abschlags-
zahlungen usw. — Vollständiger Ersatz für den Schulunterricht.

Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam S. O.

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß unser lieber treuer
Bruder, Schwager und Onkel

Peter Schön

nach langem Leiden am 1. Januar im 67.
Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Erbenheim, 3. Januar 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilh. Schön.

Familie Karl Schön.

Die Beerdigung findet heute Dienstag,
den 4. Januar 1916, nachm. 3 1/4 Uhr, vom
Diakonissenheim aus statt.

Landw. Consum-Verein

Diejenigen Mitglieder, welche Kohlen und Häcksel-
melasse für den Monat Januar haben wollen, müssen
ihre Bestellungen bis spätestens Sonntag, den 9. d. M.
bei dem Rendanten machen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Bringe den geehrten Maurermeistern, Einwohnern
an Erbenheim u. Umgegend mein Lager in sämtlichen
Baumaterialien,

wie **Gran- und Schwarzhalk, Zement** der Firma
Dyckerhoff & Söhne, Schwemmsteine, Dachpappe, Thon-
röhren, Sinkkasten und Gießrahmen mit Deckel,
Trottoirplatten, vorzüglich ge-
eignet f. Pferdebeställe u.
Karbolineum, Steinkohlen
teer u. in empfehlende Er-
innerung.

Sandstein-Lager. Treppen-
stufen u. Auswechselbare
Kettenhalter für Kühe und
Pferde. Bittum, zum Her-
stellen von wasserdichtem Zementputz sehr empfehlens-
wert. Gußeiserne Stallfenster in drei verschiedenen
Größen.

Hch. Ehr. Koch I., Erbenheim.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen
Rauch-Utensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst u.
von 5 Pfg. an.

Geldboxen

Welpapier, Holzleisten, sowie alle Bedarfsartikel für
den Feldpostversand

empfehlen
Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Wintergasse.

Drucksachen

aller Art

für Vereine und Private

fertigt schnell und billigst

Druckerei der

Erbenheimer Zeitung

Frankfurterstrasse 12a.

Zuschuss-Krankenkasse Erbenheim.

Nach Verfügung der Aufsichtsbehörde muß jede Ver-
sammlung 4 Wochen vorher bekannt gemacht sein und
findet die

ordentliche Jahresversammlung

am 15. Januar 1916, abends 8 Uhr, bei Gastwirt Peter
Stein statt.

Tagesordnung:

1. Rechnungsabluß pro 1915.
2. Ergänzungswahl des Vorstandes.
3. Wahl einer Rechnungsprüfungskommission f. 1916.
4. Sonstige Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder wird
dringend gebeten.

Der Vorstand.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum
Rasieren, Frisieren, Haarschneiden.
Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen
mit elektrischem Trockenapparat.

Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Carl Christ

Kohlenhandlung

Erbenheim, Wiesbadenerstrasse 11.

empfiehlt seine langjährige gute Qualität
nachweislich belgische Anthrazit- und Ruhrkohlen
(keine Saarkohlen).

Anthrazit (Elform) und Union-Brikets

zu den billigsten Preisen.

Für den Feldpost-Versand!

Fleisch-Conserven in reichster Auswahl, ff. Braun-
schweiger Wurst, Schokolade, Kakao, Schokoladenpulver
und Tee.

Tabak, Cigarren und Cigaretten

Hand- und Fußwärme-Tinktur „Phönix“. — Ferne
Warme Unterzeuge zu billigsten Preisen. Passend
Versand-Kartons in allen Größen empfiehlt

Hch. Schrank.

Schönes
möbl. Zimmer
mit 2 Betten zu vermieten.
„Nassauer Hof“.

1 Zimmer u. Küche
zu vermieten.
Wiesbadenerstr. 20.

Schöne Wohnung
2-3 Zimmer mit Zubehör
im 1. Stock per sofort od.
später zu vermieten. Näh.
im Verlag.

Eine Damenuhr
verloren. Gegen Belohnung
abzugeben im Verlag d. Bl.

Kinephon

Moderne Lichtspiele

Wiesbaden, Taunusstr. 1.

Spielplan v. 4.-7. Jan. 1916.

Das neueste Gastspiel der
**Frau Dr. Maria Carmi-
Vollmöller**

in der

phantastischen Filmschöpfung
Spinolas letztes Gesicht

einer Tragödie in 5 Akten
ist für jedermann ein inneres
Erlebnis, das erschüttert, er-
hebt u. noch lange nachwirkt.

Die neuesten Kriegsberichte
im neuen Jahr.

Meisterwerke Nr. 1.

Ferner:

Hochaktuell! Hochaktuell!

Die tapfere Marine

zu Wasser und zu Lande.

~~~~~

## Vater ist im Krieg

Kriegsbilderbuch H. Kaiser-  
lichen Hoh. der Frau Kron-  
prinzessin zum Besten der  
Kriegskinder zu haben

in der

Papier- und Schreibwaren-  
handlung

**Wilh. Stäger.**

2 Zimmer und Küche

mit Abfluß zu vermieten.

Bierstädterstr. 3.